

Mary & Abe feiern Richtfest

Darmstadt. Das Gemeinnützige Siedlungswerk Frankfurt (GSW) hat unter Corona-Auflagen ein Richtfest für die 141 Miet- und Eigentumswohnungen des Projekts Mary & Abe gefeiert.

Das Vorhaben Mary & Abe entsteht auf einem 9.432 m² großen Grundstück im Darmstädter Konversionsgebiet Lincoln-Siedlung, das GSW von der Darmstädter Wohnungsgesellschaft Bauverein erworben hat. Es verteilt sich auf 106 Eigentums- und 35 Mietwohnungen, die insgesamt über 11.468 m² Gesamtwohnfläche verfügen werden. Beim Projekt arbeitet GSW mit dem Bauunternehmen Adolf Lupp zusammen. Inzwischen wurde der Rohbau fertiggestellt. GSW befindet sich in der Vermarktung und hat mehr als die Hälfte der Wohnungen verkauft.

Die beiden Gebäudekörper, die am Susan-Sontag-Weg im Stadtteil Bessungen auf dem Areal der ehemaligen Lincoln-Kaserne entstehen, bilden zusammen einen geschützten Innenhof und grenzen an einen weitläufigen Quartierspark. 53 der Eigentumswohnungen sind für Menschen mit mittleren Einkommen bestimmt, die die Voraussetzungen des Hessen-Darlehens zur Förderung des Erwerbs einer selbstgenutzten Immobilie erfüllen. Dabei handelt es sich um ein Förderprogramm der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen. Der Durchschnittspreis dieser Wohnungen liegt bei 3.900 Euro/m². Die 35 Mietwohnungen werden barrierefrei gestaltet und im GSW-Bestand bleiben. Das soll Wohnraum für ältere Menschen langfristig sichern. Der Name Mary & Abe spielt auf den früheren US-Präsidenten Abraham Lincoln und dessen Gattin Mary an. Es soll für ein gleichberechtigtes Miteinander stehen, wie es auch der Wohnungsmix des Quartiers vorsieht.

Das Projekt wurde durch die Corona-Pandemie nicht verzögert und soll zeitlich wie geplant abgeschlossen werden. „Glücklicherweise konnten wir hier in Darmstadt auch während des Lockdowns ungehindert weiterarbeiten“, zeigt sich GSW-Projektleiter Peter Lippert erleichtert. Andernorts hat das

Virus bei den Vorhaben mit insgesamt 500 Wohnungen, die GSW derzeit realisiert, jedoch temporäre Verzögerungen herbeigeführt, unter anderem weil ausländische Bauarbeiter wegen geschlossener Grenzen nicht zurück auf die Baustelle kommen konnten.

In Darmstadt habe hingegen allein das Richtfest am 4. Juni wegen der coronabedingten Auflagen bescheidener ausfallen müssen als sonst üblich. Es sei aber zumindest im kleinen Kreis gefeiert worden. „Das sind wir den Bauhandwerkern einfach schuldig“, betont GSW-Geschäftsführer Filip John. Da GSW aber durch den Ausfall eines größeren Richtfests Kosten gespart hat, hat sich das Unternehmen entschlossen, der Darmstädter Tafel eine Spende in Höhe von rund 3.000 Euro zukommen zu lassen.

Die Wohnanlage ist an das Mobilitätskonzept Lincolnmobil des Versorgungsunternehmens Heag angeschlossen. Dieses bietet Mietern zusätzlich zum bestehenden Straßenbahnanschluss einen Elektroautoverleih, Carsharing sowie den Verleih von Fahrrädern und E-Lasträdern. Dadurch soll die Lincoln-Siedlung, die sich durch einen großen Baumbestand auszeichnet, autoarm werden.

Die Lincoln-Siedlung, eine insgesamt 24 ha große ehemalige Liegenschaft des US-Militärs, hat Bauverein 2014 für rund 45 Mio. Euro von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben erworben. Sie befindet sich seitdem in der Umwandlung und wird von der Bauverein-Tochter von bvd New Living entwickelt. Die kommunale Gesellschaft hatte 2017 mit den ersten Abrissarbeiten begonnen. Inzwischen ist die Entwicklung des Geländes weit fortgeschritten.

Neben Bauverein selbst sind auf dem Lincoln-Areal unter anderem bereits Wüstenrot und die Nassauische Heimstätte mit dem Bau von mehreren Hundert Wohnungen aktiv geworden. Die Neue Wohnraumhilfe aus Darmstadt errichtete dort zudem ein sogenanntes PassivHausSozialPlus, das selbst Strom produziert sowie Brauch- und Regenwasser wiederverwendet und preisgebundenen Wohnraum mit einer sozialgebundenen Warmmiete koppelt.

Insgesamt soll die Siedlung Platz für 5.000 Bewohner bieten und damit sogar noch für 2.000 mehr als ursprünglich von Bauverein geschätzt. Das Unternehmen setzt unterdessen mit dem 34 ha großen Ludwigshöviertel, ehemals Cambrai-Fritsch-Kaserne und Jefferson-Siedlung, schon die nächste Großkonversion um.

Lars Wiederhold

Coronavirus bremste den Baufortschritt nicht



Die beiden Gebäudekörper bilden einen geschützten Innenhof. Quelle:

Gemeinnütziges Siedlungswerk GmbH